Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 40 (1949-1950)

Heft: 2

Artikel: Beiträge zur Geschichte der Besiedelung und der Wirtschaftslage des Forstgebietes uns seiner näheren Umgebung

Autor: Rennefahrt, Hermann

Kapitel: 11: Die Bevölkerung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weilen Schiessübungen stattfanden, zu denen die Obrigkeit Tuch («schürlitz») oder Hosen als Preise für die besten Schützen spendete [49]; schliesslich die Landtage, die jedoch in späterer Zeit nur noch formal die Hinrichtung von Übeltätern vorbereiteten.[50]

11. Die Bevölkerung

bestand im Amt Laupen zum weitaus grössten Teil aus den *Bauern*, die über Zug, d. h. über die nötigen Zugtiere verfügten; «ganzer Zug» bestand aus vier Pferden oder Ochsen, «halber Zug» aus zweien. Danach unterschied man ganze und halbe Güter. Ein kleinerer Teil der Bevölkerung, die «tagwoner» oder Tauner, die sich durch Handwerk oder als Taglöhner ihren Lebensunterhalt gewannen, hatten keinen Grundbesitz oder so wenig, dass sie ihn mit der Hacke bebauen konnten, statt mit dem Pflug.[51] Die älteste erhaltene Statistik über die Verteilung des Grundbesitzes im alten Amt Laupen dürfte in den Berichten enthalten sein, welche 1558 und nachher über die Reispflichtigen der einzelnen Gemeinden erstattet wurden. Die Reispflicht und die Tellpflicht für die Reiskosten, das «reisgelt», wurden nämlich nach den Gütern aufgelegt.[52] In der Kirchhöre *Neuenegg* hatten 30 Hausväter «ganze güetter», 4 «halbe güetter»; 18, worunter eine Witwe, «sind tauwener, hand nüt dann holtzhüttli», 4 werden als «husmann» eines Bauers bezeichnet, d. h. als Mieter. In *Ferenbalm* wurden gezählt 26 «herdstet, da für und liecht sind; sind aber ettlich, die nit vil hand und arm sind an gůtter; so denne sind 6 thauwner, hend ouch für und liecht, sitzen aber in zins hüser und hand nit, dan das si mit ir erbeit gwinen, und mogen kum ir kind erzien». In *Mühleberg* (inbegriffen Gümmenen, Marfeldingen und die Müller zu Flůhlen und zu Kappelen) werden 47 Namen von Leuten angegeben, «so gantze gůtter hand», 10, «so halbe gůetter hant» und 10 «thauner», wovon je einer zu Juchlishaus und zu Mauss. Ohne Angabe ihres Grundbesitzes werden erwähnt in der Kirchhöre *Laupen* 42 Reisbare (Söhne inbegriffen), ohne 2 «übelmögende» Männer und 2 Witwen, zu *Wileroltigen* 22 und zu *Münchenwiler* 17 Reispflichtige; in Gammen, Gurbrü und Wileroltigen zusammen ebenfalls 17; danach zählte man 257 Haushaltungen.

Eine Aufstellung über die Männer, die «min gnedige herren in iren landen und gepietten vermögint, ouch wieviel über die beid

uszüg der 10'000 und 6000 mannen noch daheimen und vorstänts blybint» (1556),[53] gab an: «*Louppen* und *Wyleroltingen* vermögent 71 man, und *Münchenwyler* 17; an denen dryen orten blybent noch für 43.» Im Landgericht Zollikofen wurden insgesamt gezählt 809 Auszüger und 209, die noch übrig blieben; im Landgericht Sternenberg 294; «blybent noch daheimen 107».

Werden auf die 257 Haushaltungen durchschnittlich 12 Personen (Frauen, Kinder, Greise und Gesinde inbegriffen) gerechnet, so würde sich nach den Zahlen von 1558 eine Zahl von *3084 Einwohnern* ergeben.

In einer Beschreibung der Gerichtstätten und Kirchhören des Amtes Laupen von 1677 [54] werden leider nur die Ortschaften erwähnt, ohne die Anzahl der Einwohner auch nur annähernd zu nennen; immerhin werden die Häuschen der Tauner gelegentlich besonders erwähnt. So erfahren wir, dass neben der Amtschreiberei zu Laupen «änet der Sanen ein tauwner heüsli» stand, im Laupenwald ebenfalls eines, 3 in der Laupen-Au; in der Süri und Ursprung wird als «ein dörfli von tauwner heüsern» bezeichnet; ebenso «Ledi und Meyenried, Klein Gurbrü und Haselholz sowie «in der ouw von Neüwenegg biß gan Dörißhauß»; etwas unklar ist der Vermerk «Wytenberg, Stöcklinshauß, Hattenberg, tauwner heüsli». Jenseits der Aare werden im Gericht Säriswil an Taunerhäusern erwähnt: «im Bärg» 13, Steinisweg, in der Bächleren, je 5, im Bannholz und im hintern Berg je 4, in der Löhr 3 und im Weißenstein 2 Taunerhäuser, also insgesamt im Säriswilgericht 36; im Gericht Wohlen 1 «tauwnerhauß» im Graben, 3 zu «Wölflisried»; im Gericht Frieswil 2 Taunerhäuser zu Matzwil.

Diese Zahlen ergeben für das 17. Jh. ungefähr das gleiche Bild, wie es *Rud. Holzer* für das letzte Viertel des 18. Jhs. zeichnet [55]: «Die einwohner sind weder reich noch arm; sie genießen vielmehr des stillen glücks des mittelstands. Sehr reiche, deren vermögen über 60'000 pfund geht, sind wenig; reiche, die von 20 bis 60'000 pfund vermögen, sind nicht viel mehrere; die meisten besizen im werth des erdrichs oder zinsschriften 2000 bis 20'000 pfund. Die einwohner jenseits der Aar haben sich seit etwelchen jahren sehr bereichert. - - - Ein glük für das land ist, daß es wenig ganz arme gibt, die von den wohlthaten ihrer mitbürger leben müßen. Diese armen sind meistens heimathlose, presthafte, verschwender. - - - herrenlandgüter hat es keine mehr, aber große bauerngüter, - - - in der gemeind Neüenegg und ennet der Aar etwelche, die bey 200 jucharten landes enthalten, wovon alljährlich kaum der dritte theil ge-

bauen wird.» *Holzer* redet sodann der Teilung der grossen Güter das Wort, namentlich auch der Lehengüter, die bei 70 bis 100 Jucharten halten; er verspricht sich davon die Zunahme der Bevölkerung und die Abnahme der Verschuldung des Grundbesitzes, welche entstehe, weil der jüngste Sohn seine Geschwister auskaufen müsse, wenn er nach dem Tod der Eltern das Gut übernehme, wie es der Brauch sei.[56] Aus seinen ungefähren Angaben scheint sich zu ergeben, dass im Kirchspiel Neuenegg 1564 713, 1614 751, 1664 966, 714 897, 1764 779 Personen gelebt haben. Der Rückgang nach 1664 dürfte wohl wegen der Pest entstanden sein. Ebenso starben 1750 viele Leute an der roten Ruhr. Die burgerliche Bevölkerung betrug 1764 noch ⅔, die Hintersässen ⅓ der Einwohner. Einzelne Gemeinden entvölkerten sich fühlbar, so Ferenbalm und Wileroltigen, von wo «mehr als der halbige theil der einwohner - - - sich theils in der herrschaft Neüenburg, theils im weltschen bezirk des cantons nidergelaßen» hatten (1779). Golaten und namentlich Gurbrü hatten dagegen zugenommen.[57] Der verhältnismässig geringe Zuwachs der Einwohner war gewiss in erster Linie den Seuchen zuzuschreiben; *Holzer* [58] nennt von solchen den «Gallen- und seitenstich, welcher fast alle jahr herrscht, die ruhr, die 1750 in den gemeinden Mühleberg und Wohlen über 170 personen fortgeraft, die flecken- und hizigen fieber, die 1777 und 1778 viele ins grab geliefert und die poken».[59]

Nach dem hievor [60] Gesagten würde man erwarten, dass sich die Zahl der in früherem Wald-, Au- und Allmendboden angesiedelten Tauner vermehrt hätte. Doch *Holzer* belehrt uns [61], dass «die habsucht der bauren» diese kleinen Heimstätten bekämpft habe: «wo tagwner wohnen, suchen die bemittelten ihre besizungen nach und nach zu erweitern; sie kaufen gemeinsam die haüser der tagwner; diesseits der Aar brechen sie dieselben ab und verkaufen solche an außere; so sind zu Neßleren in kurzer zeit fünf feüerstädte eingegangen und im übrigen theil des kirchspiels Neüenegg noch mehrere; so sind im kirchspiel Ferenbalm sechs haüser fortgeführt worden. Die reichen ennet der Aar brechen solche zwar nicht ab, sondern laßen sie durch lehenmänner bewohnen, allein ihre habsucht treibt die ärmeren, die kein eigenthum besizen, von hause; daher siht man so viele haüser unbewohnt, weil die reichen sie für ihre kinder aufsparen. So besizen vier bauren zu Salfisberg und Steinisberg zwölf feüerstädte».

Wie *Holzer* anderswo berichtet, gab es zu seiner Zeit wenige nur auf Taglöhnerarbeit angewiesene Leute: «die meisten tagwner

treiben ein handwerk und besizen fast hinreichend erdrich, sich davon zu ernähren. Sind die lebensmittel wohlfeil, so gehen sie lieber den tagelöhnen nach; sind sie aber theüer, so treiben sie ihr handwerk, und der bauer muß ihnen, wenn er sie zu tagwerkeren brauchen will, einen größern lohn versprechen, als der ist, den sie bey ihrem handwerk in der stube verdienen können. Dieses ist auch sehr billig. - - - Der bauer, der seinen speicher zur vorsorge auf theüre zeiten stets angefüllt hat, würde durch diese ehnder gewinnen, als verlieren, da er seine früchte um einen höhern preis absezen, und sein land mit wenigern kösten bearbeiten laßen könnte.»[62] Der Bauer hat neben Knecht und Magd wenig fremde Hilfe nötig, und diese bezahlt er wenn möglich durch Gegendienste; «er ist der taglöhneren fuhrmann, pflügt ihr land, führt ihren bau, holz und die früchte; sie sind dagegen seine arbeiter und müßen ihm in den feldarbeiten behülflich sein. Allein eben dieses macht sie unwillig; sie würden dem bauer seine fuhrungen gern bezalen, wenn er solche zu rechter zeit verrichten thäte, und ihnen für ihre arbeiten auch den lohn gäbe. Sie müßen ihm sein feld bearbeiten helfen, ehe sie das ihrige besorgt haben, er aber hilft ihnen erst, wenn er mit dem seinigen fertig ist. Daher entstehen die klagen des tagwners, der versäumt wird; daher kan der bauer oft keinen taglöhner finden und wird auch versaumt.»[63]

Aber auch die Auswanderung verhinderte ein rasches Anwachsen der Bevölkerung: «Die anzahl der landesabwesenden ist in diesen gegenden sehr groß. Die wenigsten davon sind in kriegsdiensten. Das kirchspiel Neüenegg einzig liefert zuweilen rekruten, wovon vielleicht die liederlichkeit oder armuth der wegziehenden zum besten grund können angegeben werden. Daß aber die übrigen zu den kriegsdiensten keine neigung bezeügen, ligt in dem mangel an kenntnis der ehre, dieser seele des militarstandes, und in ihrer freyheit, die sie bey dem landbau, welchen si allem anderen vorziehen, genießen. Größer ist die zahl der landesabwesenden für stadt- und landdienste. Wenn sie für solche sich von ihrem heimath entfernen, so empfahen sie handlehen und treiben den landbau. Allein sie werden in der nachbarschaft der städten einer weichlicheren lebensart und liederlichkeit gewohnt. Ihre kinder arten aus, lernen berüfe, sezen sich in den städten und sind für den landbau — also für ihr vaterland verloren.»

Zum Vergleich mit dem Vorstehenden seien zum Schluss die 1764, 1818, 1831 und 1840 ermittelten Bevölkerungszahlen[64] genannt:

Kirchgemeinden	1764	1818	1831	1840
Ferenbalm	488	773	883	949
Frauenkappelen	302	473	625	678
Kerzers (Wileroltigen und Golaten)	536	844	1002	1037
Laupen	429	740	787	1029
Mühleberg	1080	1637	1916	2219
Murten (Münchenwiler und Clavaleyres) . . .	ca. 245	337	423	495
Neuenegg	779	1452	1682	1909
Zusammen	ca. 3900	6256	7318	8316

Nach der letzten Volkszählung (1941) [15] haben die

Gemeinden	Einwohner	Gemeinden	Einwohner
Clavaleyres	69	Übertrag	3354
Ferenbalm	991	Dicki	380
Golaten	317	Frauenkappelen . .	587
Laupen	1314	Gurbrü	247
Münchenwiler . . .	344	Mühleberg	2138
Wileroltigen . . .	319	Neuenegg	2587
		Zusammen	9293

Daraus ist ersichtlich, dass die landwirtschaftlichen Gemeinden an Einwohnerzahl nicht wesentlich zugenommen haben, wohl aber Laupen und Neuenegg, wo sich blühende Industrien niedergelassen haben und die gute Verkehrsverbindungen mit Bern, Fryburg und Neuenburg haben.